

## Grußwort der Bürgermeisterin Gerda Stuchlik

Die Wetterextreme häufen sich. Auf die Hitze im Juli diesen Jahres folgte die Regenzeit im August. Im Hitzejahr 2003 wurden überdurchschnittlich viele Sommertage erreicht. Nicht von ungefähr steht der Klimaschutz wieder im Rampenlicht. Es ist zehn Jahre her, da hat Freiburgs Gemeinderat ein Klimaschutzkonzept beschlossen mit dem Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt bis zum Jahre 2010 um 25 Prozent zu senken. Die Klimabilanz bis 2003 hat zum Ergebnis, dass 5 Prozent weniger Kohlendioxid seit 1992 in Freiburg in die Atmosphäre gelangt sind. Das ist eine gute Zwischenbilanz verglichen mit anderen deutschen Städten – aber wir sind noch nicht am Ziel. Hierzu müssen wir alle weiter aktiv sein und sogar noch einen Gang zulegen. Das Ökoinstitut entwickelt deshalb aktuell einen Maßnahmenplan für die Stadt Freiburg bis 2030.

Ein wichtiger Baustein im Klimaschutzkonzept der Stadt ist die Reduzierung des Energieverbrauchs sowohl im Neubaubereich als auch im Gebäudebestand. Wenn man bedenkt, dass ein Drittel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die Raumheizung verursacht werden, sind unsere Initiativen darüber hinaus zentrale Bausteine zur CO<sub>2</sub>-Einsparung. Neben der Vorgabe zur Niedrigenergiebauweise auf Grundstücken, die von der Stadt an Private veräußert werden, ist das städtische Förderprogramm Wärmeschutz im Altbau in diesem Bereich sehr erfolgreich. So erfolgreich, dass die Mittel, die für das Jahr 2006 veranschlagt waren, bereits vollständig bewilligt werden konnten.

Um Bürgerinnen und Bürger, die ihren Altbau auf den neuesten energetischen Standard bringen wollen, darüber hinaus zu unterstützen, haben wir deshalb im Juli die Beratungsoffensive "Verpassen Sie Ihrem Haus ein dickes Fell" gestartet. Ziel der Beratungsoffensive ist es, energiebewussten Hauseigentümerinnen und -eigentümern die mittlerweile äußerst günstigen Fördergelder von Bund und Land zu vermitteln, damit auch im privaten Bereich die dringend erforderlichen Maßnahmen zur Wärmedämmung oder Fenstererneuerung umgesetzt werden. Energiesparen bedeutet hier nicht Verzicht. Es lohnt sich und zahlt sich in „barer Münze“ aus. Wärmedämmung und effizientes Heizen halten die Energiekosten niedrig.

Aus diesem Grunde freue ich mich auch besonders über die Freiburger Eiswette, deren Schirmherrschaft ich gerne übernehme. Die Eiswette hat gleich eine doppelte Symbolwirkung: In dem gut gedämmten Miniaturhaus schmilzt das Eis viel langsamer als unter freiem Himmel. Wo die Kälte drin bleibt, da kommt die Wärme auch nicht raus.

Die Aktion hat noch einen weiteren, einen weniger sichtbaren und hintergründigeren Sinn. Jenseits der schützenden Wände unseres kleinen Passivhauses schmilzt das Eis weltweit und alpine Gletscher drohen zu Auslaufmodellen zu werden. Somit steht der schmelzende Eisblock in dem Passivhaus auch für die globalen Eismassen. Dass aber lokales Handeln, wie hier im Wärmeschutz von Gebäuden in der Summe globale Veränderungen beeinflussen kann, zeigt das bereits erwähnte Förderprogramm der Stadt: Die damit in den Jahren 2005 und 2006 geförderten 126 Sanierungen sparen jährlich 1100 Tonnen Kohlendioxid ein. Dennoch sind in diesem Bereich weitere Pfunde zu holen: Die Stadt hat es vorgemacht und seit 1992 den Energieverbrauch in ihrem eigenen Gebäudebestand um 17 Prozent gesenkt.

Viel ist erreicht – viel bleibt zu tun. Aber je mehr Menschen mitmachen, desto eher erreichen wir die hohen Ziele. Wollen wir wetten?

Mit freundlichen Grüßen

Gerda Stuchlik

Bürgermeisterin für Umwelt, Schulen, Bildung und Gebäudemanagement